

**GERMAN A1 – HIGHER LEVEL – PAPER 1**  
**ALLEMAND A1 – NIVEAU SUPÉRIEUR – ÉPREUVE 1**  
**ALEMÁN A1 – NIVEL SUPERIOR – PRUEBA 1**

Tuesday 18 November 2003 (afternoon)

Mardi 18 novembre 2003 (après-midi)

Martes 18 de noviembre de 2003 (tarde)

2 hours / 2 heures / 2 horas

---

**INSTRUCTIONS TO CANDIDATES**

- Do not open this examination paper until instructed to do so.
- Write a commentary on one passage only.

**INSTRUCTIONS DESTINÉES AUX CANDIDATS**

- Ne pas ouvrir cette épreuve avant d'y être autorisé.
- Rédiger un commentaire sur un seul des passages.

**INSTRUCCIONES PARA LOS ALUMNOS**

- No abra esta prueba hasta que se lo autoricen.
- Escriba un comentario sobre un solo fragmento.

Schreiben Sie einen Kommentar zu **einem** der folgenden Texte:

1. (a)

Mit fünf Jahren wurde ich in der Privatschule, unserem Haus direkt gegenüber, eingeschult, ein gewaltiger Fehler meiner Eltern, der wahrscheinlich auf meine Fähigkeit, lesen und dichten zu können, zurückzuführen war. Die Schule war der erste Ort, an dem ich mich stundenlang alleine, in einer fremden Umgebung, unter fremden Kindern aufhalten musste.

Ich hatte den Kontakt zu Gleichaltrigen immer gemieden und war nicht dazu zu bewegen, an Kinderfesten, zu denen ich eingeladen wurde, teilzunehmen. Kinder waren mir noch unheimlicher als Erwachsene, denn sie waren unkontrolliert, und in dem Krach, den sie veranstalteten, den Gruppenspielen, die sie spielten, den Verhaltensweisen ihren Altersgenossen gegenüber lag häufig eine Grausamkeit zugrunde, die sich mir instinktiv mitteilte. Und nun war ich plötzlich mit fünf dieser kleinen Poltergeister in einen Raum gesperrt und machte sie mir obendrein zu Feinden, indem ich mich ängstlich von ihnen isolierte. Mit der Lehrerin ging es mir nicht besser, denn die brachte mich mit unschreibbaren Wörtern und unlösbaren Rechenaufgaben in schreckliche Verlegenheit und meine Mitschülerinnen zu hämischem Gelächter. Die Schule wurde für mich zur Folter und ich Opfer undefinierbarer, aber keineswegs simulierter Zustände. Meine Eltern waren ratlos und versuchten die Plage des Lernens mit den Freuden des Tanzes auszugleichen. Ich bekam also Höschen und Kittelchen aus hellblauem Satin und begann Ballettunterricht zu nehmen. Das nun war etwas ganz anderes! Meine Mutter durfte den Stunden beiwohnen, die Lehrerin, schlank und agil in ihrem schwarzen Trikot, imponierte mir, und die kleinen Mädchen, alle so hellblau und bemüht wie ich, waren mir fast sympathisch. Ich tanzte mit Begeisterung und dem Bestreben, so schnell wie möglich eine Ballerina zu werden.

Was die Berufswahl anbelangte, hatte ich gar keine Sorgen. Für mich stand fest, dass ich zusätzlich zur Primaballerina, Dichterin und Gutsbesitzerin werden würde. Der erste und zweite Beruf würden nicht schwer zu bewältigen sein, denn ich war bereits auf dem besten Wege und hatte sogar schon Erfolge zu verzeichnen. Aber mit der Verwirklichung des dritten war ich weitgehend auf meinen Vater angewiesen. Er war derjenige, der das viele Geld hatte und mir das Notwendige, das man als Gutsbesitzerin brauchte, kaufen musste.

Ich teilte ihm meinen Plan mit, und er hörte sehr ernst zu und sagte: „O la la.“ Es war der Auftakt zu einem längeren Denkprozess, bei dem er vor sich hinmurmeltend im Zimmer auf und ab ging. Ich wartete still und geduldig.

Angelika Schrobsdorff (1994)

1. (b)

**Einmal sollte man...**

Einmal sollte man seine Siebensachen  
Fortrollen aus diesen glatten Geleisen.  
Man müsste sich aus dem Staube machen  
Und früh am Morgen unbekannt verreisen.

5 Man sollte nicht mehr pünktlich wie bisher  
Um acht Uhr zehn den Omnibus besteigen.  
Man müsste sich zu Baum und Gräsern neigen,  
Als ob das immer so gewesen wär.

Man sollte sich nie mehr mit Konferenzen,  
10 Prozenten oder Aktenstaub befassen.  
Man müsste Konfession und Stand verlassen  
Und eines schönen Tags das Leben schwänzen.

Es gibt beinahe überall Natur,  
– Man darf sich nur nicht sehr um sie bemühen –  
15 Und soviel Wiesen, die trotz Sonntagstour  
Auch werktags unbekümmert weiterblühen.

Man trabt so traurig mit in diesem Trott.  
Die andern aber finden, dass man müsste...  
Es ist fast, als stünd man beim lieben Gott  
20 Allein auf der schwarzen Liste.

Man zog ein Lebenslos <zweiter Wahl>.  
Die Weckeruhr rasselt. Der Plan wird verschoben.  
Behutsam verpackt man sein kleines Ideal.  
– *Einmal* sollte man... (Siehe oben!)

Mascha Kaliko (1970)